

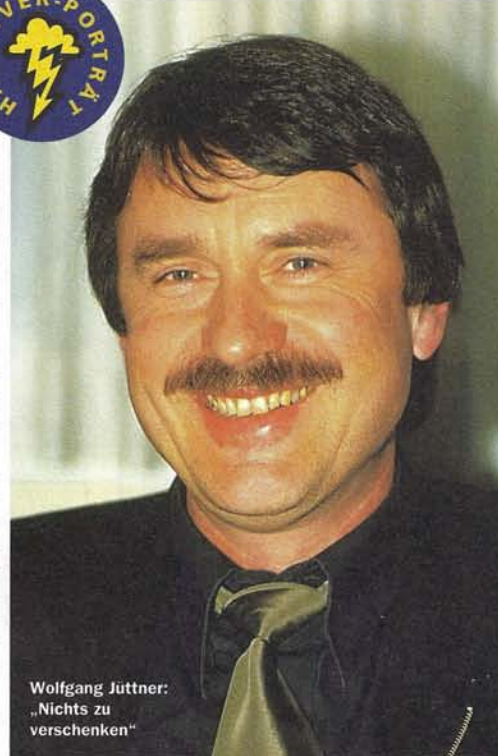
erwacht ist. Seit 1996 wurden die verfallenen Fabrikhallen für über zwei Millionen Mark umgebaut. Entstanden ist „eine Industrieansiedlung der besonderen Art“, sagt Gewerbehof-Geschäftsführer Christian Grubert: „Das Konzept war, kleine Betriebe aus dem Bereich Handwerk, Handel oder Planung anzusprechen, die möglichst aus Linden kommen und mit ihrer Arbeit ökologischen Aspekten nicht widersprechen.“ Werkstätten, Architektenbüros, ein P.A.-Verleih (für Live-Konzerte), Radio Flora, eine Firma, die Lastenfahräder herstellt, oder die Gartenbauer Blattwerk sind Beispiele für Unternehmen, die diesen Kriterien genügen. Mehr als 100 Arbeits- und Ausbildungsplätze sind auf diese Weise nach Linden gezogen. Für Christian Grubert hat der Gewerbehof deshalb Vorbildcharakter. „Conti-Gelände, Hanomag - ungenutzte Industriebrachen werden in Hannover in Zukunft noch öfter ein Thema sein. Wir haben mit unserem Konzept der behutsamen Erschließung eine gute Antwort darauf gegeben, was man damit machen kann.“ Am 8. Mai öffnet der Gewerbehof offiziell seine Pforten. LR

FOTOS: CHRISTIAN WYRWIA

► 8.5., 14 Uhr, Zur Bettfedernfabrik 1 (siehe Seite 120)

Die Verarmung der öffentlichen Haushalte, wie in den letzten Jahren in Bonn exekutiert, führt dazu, daß die Gestaltungsspielräume dramatisch zusammengeschnitten worden sind. Von daher gibt es nichts an Geschenken zu verteilen. Das ist die Kampfeslage.“ Im nüchternen Soziologendeutsch doziert Wolfgang Jüttner über sein Dilemma. Als engagierter Umweltschützer ist er doch zugleich durch und durch Sozialdemokrat und Umweltminister im Kabinett eines Gerhard Schröder, der sich von der Presse gern als Autermann feiern läßt. Und das in Zeiten knapper Kassen.

Beim Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), beim Naturschutzbund (NABU), bei der Bürgerinitiative Umweltschutz (BIU) und bei den Naturfreunden ist er Mitglied. Das will er auch bleiben, jedenfalls vorerst. Die Probleme allerdings sind schon vorprogrammiert: Ob Expo 2000, Ems-Sperwerk oder die Atommülllager in Gorleben und Schacht Konrad bei Salzgitter, überall ist Jüttner gezwungen, gegen die reine Lehre der Umweltschutzverbände zu verstoßen. „Ehe der erste Umweltverband eine Debatte darüber anfängt, ob er mich nicht sinnvollerweise ausschließen sollte, trete ich von selber aus. Das wäre ein Ausdruck von Mangel an Toleranz in einer Organisation, wo ich dann auch nicht weiter Mitglied bleiben will“, erklärt er. Ein Mann mit Bodenhaftung und Prinzipien. Und weil ihm der Kontakt zur Basis und zum Wissenschaftsbetrieb sehr wichtig ist, will er auch



Wolfgang Jüttner:
„Nichts zu verschenken“

HANNOVER-PORTRÄT: DER NEUE UMWELTMINISTER

Der rote Naturfreund

Wolfgang Jüttner soll jetzt mitregieren. Seit Ende März sitzt der Sozialdemokrat, der in vier Umweltschutzverbänden organisiert ist, auf dem Sessel des Umweltministers.

seinen Lehrauftrag an der Universität Hannover nicht aufgeben. Schließlich, so diktiert ihm das Berufsethos, solle sich ein Politiker unter Lesen mehr vorstellen können „als die Lektüre einer einseitigen Landtagsdrucksache“. Jeden Mittwoch im Semester diskutiert der gelernte Soziologe mit Studierenden zwei Stunden lang über das Verhältnis von Ökonomie und Ökologie. Ob er das durchhalten kann, muß er allerdings erst noch ausprobieren. Als Mitglied des Landtages hätte er ganz gut über „Politikzwänge“ reden können, aber „in diesem Semester kommt das ein bißchen

nahe dran an meine eigenen Politikzwänge. Das muß ich mal prüfen, wie ich das so aushalte“. Damit er nicht abhebt, will er sich einen Beraterkreis aus Wissenschaftlern und Juristen aufbauen, erklärt Jüttner: „Ich habe Kontakte zu hochqualifizierten Leuten, die einem im Zweifelsfall nicht nach dem Mund reden, sondern auch deutlich die Meinung geigen. Und das braucht jemand, der in der Politik ist.“ Umweltminister Jüttner, der sich selbst als „leidenschaftlichen Parlamentarier“ charakterisiert und im Lebenslauf als Beruf „Mitglied des Landtages seit 1986“ angibt, muß sich an den Wechsel in die Exekutive erst noch gewöhnen. „Die haben mir“, scherzt er, „meinen Terminkalender weggenommen. Das ist schon eine richtige biographische Zäsur. Früher hat mich jemand gefragt, ob ich in vier Wochen Zeit habe, und ich habe einfach in mei-

nem Kalender geblättert. Jetzt läuft das alles über meine Sekretärin.“

Das heißt natürlich auch private Termine, auch der unverzichtbare Sport. Im Mai will der Umweltminister mit seinem frischgebackenen Kollegen, dem neuen Wissenschaftsminister Thomas Oppermann, gemeinsam für den FC Landtag kicken. Für die tägliche Fitneß spielt Jüttner Tennis: „Ich halte das auch für lebensnotwendig. Wenn ich nicht ein Mal in der Woche beim Sport schwitze, mache ich irgendwann hier keine gute Politik mehr.“

Wolfgang Stieler

FABRIKUMNUTZUNG

Gute Antwort

Lange Jahre herrschte in den Fabrikhallen neben dem Kulturzentrum Faust Totenstille. Jetzt arbeiten dort 20 Firmen.

Die Ökologische Gewerbehof Linden GmbH hat dafür gesorgt, daß auch die westliche Geländehälfte der ehemaligen Bettfedernfabrik Werner und Ehlers aus dem Domröschenschle-



Ökologischer Gewerbehof Linden: eine Industrieansiedlung der besonderen Art